

Damasts gekauft, der mit goldenen und silbernen Plüschborten verziert wurde.²² Die Schuhe selbst wurden nebst je einem Paar hoher Stiefeln vom bürgerlichen Schuhmachermeister Matthias P r u s s hergestellt.²³ Ihre grossen feuervergoldeten Schnallen lieferte der auch sonst bekannte kaiserliche Goldarbeiter Dominik S u t e r e l l.²⁴ Interessant ist dabei das Verhältnis zwischen den Materialkosten und dem reinen Arbeitslohn. So kostete etwa eine Elle schweren Damasts drei Gulden 15 Kreuzer, während der Lohn des Schuhmachermeisters für ein Paar Schuhe mit einem Gulden 25 Kreuzer nur etwa ein Drittel davon betrug. Überhaupt fällt im Vergleich mit anderen zeitgenössischen Berichten auf, dass Fürst Joseph Wenzel von Liechtenstein nur das Teuerste und Beste an Spitzen, Borten, Tüchern, Stoffen und dergleichen Rohware einkaufen liess.²⁵ Die Erklärung dafür liegt wohl zum einen in dem auch sonst zu beobachtenden Hang des Fürsten zur Repräsentation, zum andern aber im Anlass, der zur Anfertigung der neuen Livrée führte, nämlich seiner Funktion als kaiserlicher Bevollmächtigter in Parma. In der Hand trugen die Läufer den an den Heroldstab erinnernden Läuferstock. Er war die Arbeit des schon genannten Goldschmieds Dominik S u t e r e l l, der «vor einen Laufer Knopf samt Ror und Fason» nicht weniger als 600 Gulden erhielt.²⁶ Dieser unverhältnismässig hohe Betrag zeigt den Wert, den man diesem repräsentativen Attribut der Läuferlivrée beimass. Fassen wir abschliessend zusammen: die dem Heroldsgewand kostümkundlich verwandte Läuferkleidung besteht im vorliegenden Fall aus dem Schurzkleid mit der Läuferbinde, Kniehosen, weissen Seidenstrümpfen und Damastschuhen. Als Kopfbedeckung diente das federngeschmückte Casquet. Dieses und der der Façon und dem Material nach besonders wertvolle Läuferstock

22 Rechnung Nr. 220.

23 Rechnung Nr. 184.

24 Julius F l e i s c h e r, Das kunstgeschichtliche Material der geheimen Kammerzahlamtsbücher in den staatlichen Archiven Wiens von 1705 bis 1790 (Quellschriften zur barocken Kunst in Österreich und Ungarn 1, 1932).

25 Besonders ist auf die hohen Beträge hinzuweisen, die der Edle Johann von Friess für seine Tuch- und Bortenlieferungen ausbezahlt bekam; vgl. u. a. die Rechnung Nr. 159.

26 Rechnung Nr. 96.